

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

vier Schützen-Kompanien (jede mit etwa fünf leichten Maschinengewehren und zwei Granatwerfern), eine Maschinengewehr-Kompanie (zu zwölf schweren Gewehren), ein Minenwerfer-Zug mit vier leichten Werfern (diese Züge meist im Regiment zu einer Einheit zusammengefaßt).

Die planmäßige „Feldstärke“ (an Stelle der bisherigen „Gefechtsstärke“) der Bataillone war auf 850 Mann, dazu 130 Mann der Maschinengewehr-Kompanie, festgesetzt, kam also der Kriegsstärke von 1914 ziemlich nahe. Die für den Kampf tatsächlich verfügbare Zahl blieb aber erheblich hinter der Feldstärke zurück, denn diese enthielt alle zum Bataillon gehörigen Mannschaften, einschließlich Abkommandierter und Garnisondienstfähiger. Hinzu kam noch, daß die Soll-Feldstärke allzuoft nicht erreicht wurde. Jede Schützen-Kompanie hatte unter Fortfall des früheren Patronenwagens neben der Feldküche nur noch einen „Feldwagen“, der hauptsächlich zur Beförderung des Gerätes der leichten Maschinengewehre und Granatwerfer diente, Munition aber nur in geringer Menge mitführen konnte. Insgesamt reichten die Fahrzeuge eines Bataillons bei weitem nicht aus, alle planmäßigen Waffen nebst Gerät, geschweige denn eine angemessene Menge Munition mitzuführen. Mehr Fahrzeuge zuzuteilen, verbot der Mangel an Pferden.

Als neue Sonderwaffe waren drei „Sturm-Panzer-Kraftwagen-Abteilungen“ in der Aufstellung; die Bildung einiger weiterer, teilweise unter Benutzung erbeuteter englischer Tanks, war eingeleitet.

Die Kavallerie hatte seit Beginn des Stellungskrieges fast nur noch infanteristisch oder für Aufgaben hinter der Front verwendet werden können. Ihren Pferdebestand nach Zahl und Leistungsfähigkeit aufrechtzuerhalten, war angesichts des übergroßen sonstigen Bedarfs nicht möglich gewesen. Andererseits schlummerte in ihr, da sie bisher verhältnismäßig geringe Verluste gehabt hatte, noch eine Reserve an Kampfkraft, die einstweilen nur durch Einzelabgaben, vor allem von Offizieren für Infanterie und Flieger, ausgenutzt worden war. Man hatte daher bereits drei Divisionen aufgelöst<sup>1)</sup> und im übrigen begonnen, Kavallerie-Regimenter in unberittene „Kavallerie-Schützen-Regimenter“ umzubilden, die nach Zusammensetzung und Stärke einem Infanterie-Bataillon entsprachen. Diese Änderung war im März 1918 bei fünf Kavallerie-Divisionen noch in der Durchführung<sup>2)</sup>. Beritten blieben außer der „Divisions-Kavallerie“

<sup>1)</sup> 3., 5., 9. R. D.

<sup>2)</sup> Garde, 4., 6., 7., 8. R. D. (aus Teilen der 6., 5., 8., 9. R. D. wurde im April die Garde-Kav. Schütz. Div. in Stärke einer Inf. Div. gebildet).